

## REPORTAGE



Die ARIELLE in Antalya.

Annette Bopp

# Traumschiff für Alleinerziehende und Familien Mit der ARIELLE von Venedig nach Antalya

„Wir gehen auf Kreuzfahrt!“ Als ich mit dieser Botschaft bei meiner Freundin aufwarte, hält sie mich für komplett übergeschnappt. Ferien machen auf dem Schiff – als alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern? Wie soll das gehen? Denn Kreuzfahrt, das ist Abendkleid und Kapitänsdinner und Cocktail im Teakholz-Deckchair. Kreuzfahrt steht für einen hohen Altersdurchschnitt bei den Reisenden und viel Geld. Und das nun wir, und das auch noch mit Kindern im Alter von acht und fünfzehn? Jawohl. Denn es gibt ein Schiff im deutschen Markt, auf das diese Klischees nicht passen, und das sich die Zielgruppe „Familien“ und „Alleinerziehende Mütter/Väter“ auserkoren hat: die ARIELLE. Ein Anfang der siebziger Jahre gebautes schmuckes Schiff, knapp 195 Meter lang und 24 Meter breit, mit lang gezogenem Bug und einem Promenadendeck, das seinen Namen noch verdient: man kann darauf das ganze Schiff umrunden. Transocean Tours, Kreuzfahrt-Veranstalter in Bremen, die auch die ASTOR und ASTORIA auf See schickt, will mit der ARIELLE zeigen, dass eine Kreuzfahrt nicht elitär sein muss und gerade für Eltern eine gute Wahl ist. Und wir, die typische Bruchstück-Familie unserer Zeit, testen das mal aus.

Neun Tage lang (20. bis 29. Oktober 2006) geht es unter dem Motto „Zeugnisse der Geschichte im strahlenden Licht“ von Venedig durch Adria und Ägäis nach Antalya, mit Landgängen zu geschichtsträchtigen Orten: Olympia (Katakolon), Akropolis (Athen / Piräus), Meteora-Klöster (Volos), Troja (Canakkale), Blaue Moschee und Topkapi-Palast (Istanbul) und schließlich über Rhodos an die türkische Riviera. Das Schiff dampft danach noch weiter über Zypern, Ägypten (Port Said), Kreta und Sizilien nach Nizza – wir aber müssen spätestens am 29. Oktober wieder von Bord – die Schule ruft.

Mittags kommen wir mit dem Flugzeug in Venedig an. Ein Bus bringt uns zum Hafen, wo die ARIELLE bereits festgemacht hat. Elegant sieht sie aus, wie sie da so unter dem grau verhangenen Himmel am Kai liegt. Die ARIELLE kann maximal 1050 Passagiere und 432 Besatzungsmitglieder beherbergen, hat insgesamt acht Passagier-Decks und 525 Kabinen, davon 337 außen und davon wiederum 14 in der Premium-Klasse sowie zwei Suiten. Alle Kabinen sind klimatisiert und mit TV, Radio sowie Telefon ausgestattet. Das Schiff ist bei unserer Reise nur zu einem Drittel belegt – 356 Gäste sind in Venedig an Bord gegangen, das Personal jedoch ist nur geringfügig reduziert. Viel Platz also an Bord, und ein Service, der uns aufmerksamst um-sorgt.

### Der Stress bleibt an Land

Pünktlich verlässt das Schiff am Freitagnachmittag den venezianischen Kreuzfahrt-Terminal. Und mein stets übervoller Schreibtisch, Alltagshektik, Schulstress – alles

bleibt nach dem „Leinen los“ des Kapitäns an Land zurück. Das, so wird mir gleich zu Beginn klar, ist einer der großen Vorzüge einer Schiffsreise: Der Urlaub beginnt unmittelbar mit der Ankunft. Mit dem Auslaufen aus einem Hafen versinken Pflichten und Termine ebenso wie Telefon und Computer hinter dem Horizont. Und das Auslaufen aus Venedig ist trotz des trüben Wetters besonders schön: Eckhard Siegel, der Lektor an Bord, erklärt die Sehenswürdigkeiten: Markusplatz, Seufzerbrücke, Dogenpalast, San Giorgio Maggiore, um nur die bekanntesten zu nennen. Die Kinder und ich stehen staunend an der Reling, flitzen von rechts nach links, um nichts zu verpassen. Die Stadt mit den über 400 Brücken sieht von dieser Perspektive noch einmal so malerisch aus.



Süßes auf dem Gala-Buffer.

Nach dem Kofferauspacken ist es schon Zeit fürs Abendessen im Restaurant – und wir staunen über die üppige Speisekarte für das Fünf-Gänge-Menü, die uns Tommy, der Sunnyboy aus Rumänien, gemeinsam mit zwei anderen Stewards hier formvoll-endet offeriert. Bei dieser Fahrt gibt es nur einen Diner-Durchgang um 19 Uhr – ist das Schiff voll besetzt, wird einmal um 18 und einmal um 20 Uhr zum Essen gerufen. Bei dieser Tour fasst der große Speisesaal alle Passagiere, die sich für das Restaurant entschieden haben – ein Teil zieht sowieso das Bistro mit Buffet und Selbstbedienung vor. Wir aber genießen es, uns an den gedeckten Tisch zu setzen und bedient zu werden! Jeden Abend haben wir die Qual der Wahl aus zwei Vorspeisen, zwei Suppen, zwei Salaten, Fisch, Geflügel, Fleisch, Pasta und Vegetarischem als Hauptgericht sowie drei Desserts. Wow! Da brauchen sogar die Kinder keine Spag-hetti Bolognese – sie feinschmeckern sich mit Feuereifer durch Cocktail von Tiefsee-Shrimps, Avocadomousse, Geflügelbrüstchen „Tandoori“, Rinderfiletspitzen „Stroganoff“ und Orientalische Suppe süß-sauer. Selbst vor Weinbergschnecken macht mein Achtjähriger nicht Halt.

Jeden Abend finden wir in der Kabine das Programm für den nächsten Tag. Der Wetterfrosch meint es gut mit uns: Griechenland und die Türkei präsentieren sich programmgemäß im strahlenden Herbstlicht. Am Morgen ist der Tisch im Restaurant bis 9.30 Uhr zum Frühstück gedeckt – wir müssen uns spüten, so gut und lange haben wir geschlafen. Das üppige Frühstücksbuffet lässt kaum Wünsche offen: von frischen Früchten (Wasser- und Zuckermelone sowie Ananas) über hartgekochte Eier, Rührei mit Würstchen oder Speck, Kartoffel-Rösti, Pfannkuchen, Porridge über Wurst, Schinken, Lachs, Räucherfisch, Marmelade, Honig, Schoko-Nuss-Aufstrich, Frischkäse, Käse (immer drei Sorten), Quark, Joghurt bis zu Müsli, Trockenfrüchten und Cerealien ist alles da. Orangensaft, Kaffee oder Tee wird von den aufmerksamen Stewards serviert. Erst nach einigen Tagen vermissen wir hier ein bisschen Abwechslung – bei den Früchten ebenso wie bei der Wurst, dem Käse oder den Eierspeisen. Echte Luxusprobleme ...

rüchen des Orients zur ARIELLE zurück – müde und voller unauslöschlicher Eindrücke. Passend dazu steht beim Auslaufen kurz nach Mitternacht ein Sichelmond über der illuminierten Blauen Moschee und der gegenüberliegenden Hagia Sophia – Adieu, geheimnisvolles, sagenumwobenes Istanbul.



Der Obst- und Gemüseschnitzer.





Im Dingi-Club am Heck des Schiffes gibt ein Clown seine Einlagen.



Eisblockschnitzen auf dem Pooldeck.



Teenie-Disco mit Gaby im Dingi-Club.



Romana und Jerry sorgen für Stimmung.

**„Dingi-Club“ – auch für Teenies attraktiv**

Die Kinderbetreuung beginnt um 10 Uhr im „Dingi-Club“, eingeteilt nach drei Altersstufen: 4-8, 9-12 und 13-17 Jahre. Bei dieser Reise gibt es wegen der begrenzten Anzahl von Kindern nur zwei Gruppen – eine für die kleineren Kinder unter 12 und eine für die Teenies. Wenn alle da sind, jeweils 6-8 Kinder bzw. Jugendliche. Im „Dingi-Club“ am Heck des Schiffes können alle in Ruhe spielen, drinnen, in den freundlich gestalteten Dingi-Club-Räumen, oder draußen auf dem für sie reservierten und mit Netzen geschützten Deck. Immer mit ausreichend Abstand zu den Räumen, wo sich die Erwachsenen normalerweise tagsüber aufhalten. Hier fühlt sich niemand gestört.

Gaby Wowerus (34), „Dingi-Captain“, und ihre Kollegin Karin Graaf, 61jährige erfahrene Tanzpädagogin aus Uelzen, für die die Arbeit mit Kindern an Bord eine willkommene Abwechslung darstellt, begrüßen die Kids. Bis zur Mittagszeit sehe und höre ich nichts von ihnen und kann mich in aller Ruhe der Vorstellung der Landgänge und meiner Reiselektüre widmen. Kümmern muss ich mich hier nur um mich selbst.

Wir treffen uns wieder zum Lunchbuffet im Bistro – auch hier gibt es täglich Fisch, Fleisch und Vegetarisches, begleitet von einem reichhaltigen Salat- und Dessertangebot. Verhungern muss hier wahrlich niemand. Für alle, die das Mittagessen bis 14 Uhr versäumt haben, stehen am Pool den ganzen Tag über Pizza-Schnittchen bereit, und ab 15.30 Uhr Kaffee/Tee und Kuchen. Einige ältere Passagiere stören sich daran, dass es auf Deck für Kaffee und Tee nur Plastikkassen gibt – mir scheint das angesichts des Risikos, dass Kinder- oder Erwachsenenfüße in Glas- oder Porzellanscherben treten könnten, eine durchaus sinnvolle Maßnahme. Auf einem Dreisterne-Schiff wird der Five-o'clock-Tea nun mal nicht im Silberkännchen vom Butler serviert. So what?

Der Meerwasser-Pool allerdings ist etwas klein. Er reicht für maximal 10 Züge in der Länge, und mehr als drei Menschen können nicht nebeneinander schwimmen. Wie es hier zugeht, wenn das Schiff voll besetzt ist, mag ich mir lieber nicht vorstellen. Da könnte es an heißen Tagen schon mal eng werden, vor allem wenn viele Kinder an Bord sind. So aber arrangieren sich alle friedlich. Lange bleibt sowieso keiner im Wasser. Dafür ist es schlicht zu kühl.



Polonaise auf dem Pooldeck.



**Animateur Sebastian ist Captain Hook!**

Bis 15 Uhr macht der Dingi-Club Pause. Schon zehn Minuten vorher sitzt Max, mein Achtjähriger, ungeduldig zappelnd in der Moonlight-Bar, dem allgemeinen Dingi-Treffpunkt bei Tage (abends spielt hier die Band zum Tanz und mixt Barkeeper Laszlo köstliche Drinks und Cocktails). Gaby und Karin sorgen für ein abwechslungsreiches Programm, wie sich noch später an den Hafentagen zeigen wird, wenn viele Kinder mit zu den Landausflügen gehen. Zwischen Frühjahr und Herbst 2006 haben sie insgesamt 1002 Kinder an Bord betreut. Rekord!

Aber ganz egal, wie viele Kinder an Bord bleiben, der Dingi-Club öffnet auch für ein einziges. Das erfordert Flexibilität und Einfallsreichtum. Am lustigsten ist es natürlich, wenn alle da sind: Von Karten-, Rate- und Brettspielen über Quiz, Schatzsuche (Animateur Sebastian ist Captain Hook!), Flaschenpost (eine einzige genügt für alle) bis zu Rallye und Kino (besonders beliebt: Doktor Doolittle!) wird hier alles geboten, was Kinderherzen höher schlagen und Eltern in Ruhe entspannen lässt. „Manchmal studieren wir auch ein kleines Stück, einen Tanz oder ein paar Kunststücke ein und führen das dann am letzten Tag auf der Bühne vor – das geht aber nur, wenn die Kinder auch lange genug an Bord sind, sonst reicht die Zeit nicht!“, sagt Gaby. Besonders bewegend sei es einmal gewesen, als ein Kind im Rollstuhl völlig problemlos mit in so eine Aufführung mit Tanz, Zirkus und Akrobatik integriert wurde. Für die Kinder war das übrigens völlig selbstverständlich.

Der Clou für Eltern: Wollen Kinder nicht mit zu einem Ausflug oder brauchen Mama und Papa mal einen Landgang für sich allein, werden die Kleinen den ganzen Tag an Bord betreut – auch wenn der Ausflug von 8 Uhr morgens bis 18 Uhr abends dauert. Obwohl ich diesen Service bei dieser Reise nicht in Anspruch nehme – das sind doch wunderbare Aussichten für einen ungestörten Kunstgenuss ohne quengelndes „Wann sind wir da?“ oder „Wann fahren wir zurück?“. Meine beiden bestehen aller-dings auf antiken Sehenswürdigkeiten: Max will unbedingt die Akropolis besuchen, und Isabella den Harem im Topkapi-Palast. Beide wollen wissen, wie eine Moschee von innen aussieht, sie wollen den Schatz des Sultans bewundern und auf Rhodos ein echtes griechisches Bergdorf mit Meerblick besuchen. Also steht schnell fest: In Athen, Istanbul und auf Rhodos buchen wir Ausflüge, alle anderen Häfen erkunden wir auf eigene Faust oder bleiben an Bord. Eine gute Mischung. So wechseln sich Ruhe- und Unternehmungs-Tage sinnvoll ab, und es bleibt genügend Zeit zum Lesen, Schwimmen, Kartenspielen, gemeinsames Abhängen im Liegestuhl auf Deck.



**Die Akropolis in Athen mit dem majestätischen Parthenon.**

#### **Eindrucksvolle Landausflüge**

Mit den Führern haben wir bei den Landgängen jedesmal großes Glück. Die Akropolis



**The Singing Waiters.**

#### **Das große Plus: Sicherheit und familiäre Atmosphäre**

An allen Tagen dieser Reise haben wir mit dem Wetter großes Glück: das Meer zeigt sich überwiegend ruhig und wiegt uns nur sanft. Aber selbst größere Windstärken hätten die ARIELLE kaum aus der Ruhe gebracht, wie Romana Calvetti, die 41jährige blonde Kreuzfahrtdirektorin, erzählt. Denn das Schiff ist so gebaut, dass es sich mit seinen knapp 7 Metern Tiefgang in die Wellen legen und „segeln“ kann. Selbst eine gediegene Schlagseite kann ihm nichts anhaben: Wo moderne Dampfer heute bei 35° Schräglage unweigerlich kentern, verträgt die ARIELLE satte 54°, bevor sie kieloben schwimmt. Das soll ihr erstmal ein nachmachen. Überhaupt imponiert mir diese reife Seejungfrau mehr als die großen Kabinensilos, denen wir unterwegs begegnen: Die COSTA ATLANTICA z.B. mit ihren 2680 Passagieren ist dagegen doch eher ein anonymes Koloss. Dort haben zwar die Hälfte der über 1000 Kabinen einen Balkon. Nur: Wann nutzt man das alles schon? Und: Will ich diese Anonymität und all diese (meist kostenpflichtigen) Extras? Brauche ich eine Rutsche ins Schwimmbad, einen Golf-Simulator?

Unsere Antwort darauf ist eindeutig: Nein. Uns ist die familiäre Atmosphäre auf der ARIELLE gerade recht. Da hat man nach einem Tag raus, was wo ist, wir sitzen jeden Abend mit denselben Leuten am Tisch und müssen uns nicht jedes Mal an neue Tischnachbarn gewöhnen. So können Freundschaften entstehen, und auch zum Personal entsteht ein herzlicher Kontakt, vor allem bei den Kindern. „Wir haben hier noch die Möglichkeit, auf einen Passagier einzugehen – das schafft man auf den Riesendampfern nicht“, sagt Romana Calvetti, die zwar schon wesentlich größere Schiffe betreut hat, aber die ARIELLE gerade wegen ihrer kommunikativen Stärken liebt. Darin weiß sie sich auch mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einig: „Hier ist keiner, der nicht hier sein will – wir haben Spaß, und wir lachen viel miteinander. Jeder kennt jeden, und das macht das Flair der ARIELLE auch mit aus.“ Diese Liebe der Kreuzfahrtdirektorin zum Schiff und seinen Passagieren ist eine der großen Stärken der ARIELLE. Zu Romana kann jeder kommen, die Tür ist immer offen, und sie findet für alles eine Lösung. Zum Beispiel, als die ARIELLE in Rhodos überraschend nicht festmachen kann, organisiert sie rasch ein Ausweichmanöver zum nahegelegenen Marmaris, einem Fischer- und Yachthafen, offenbar ein Geheimtipp unter Franzosen, Holländern und Engländern, wie die Namen und Flaggen der dort liegenden meist höchst luxuriösen Yachten zeigen. Günstige Preise bei Kleidung und Souvenirs verlocken zum Shoppen, gemütliche Hafenkneipen zu Raki oder türkischem Kaffee.

Nur eines mag die Kreuzfahrtdirektorin gar nicht: Wenn die Passagiere auf der ARIELLE das „Traumschiff“ aus dem Fernsehen erwarten. „Die Fernsehwelt hat mit der Kreuzfahrtrealität nichts zu tun – aber einige kommen mit diesen Bildern im Kopf und sind dann enttäuscht, dass der Kapitän sie nicht jeden Abend mit Handkuss begrüßt.“ Dafür gibt es auf der ARIELLE noch Brückenführungen – auch für die Kinder. Und jeden Abend begrüßt Romana höchstpersönlich die Gäste in der Lounge zum Show-Programm – das lässt sie sich nicht nehmen. Auf der Bühne sind ausgemachte Profis am Werk, von der Band, über die Sängerinnen über Tanzsolisten bis zum Ballett. Deren Perfektion lässt jeden Abend aufs Neue staunen. In dieser Qualität sieht man das sonst nur auf großen Bühnen.

Für diese Sparte hat die Kreuzfahrt-Direktorin allerdings auch ein besonderes Gespür, stand die aus Linz gebürtige Österreicherin doch selbst jahrelang in Graz als Sängerin auf der Opernbühne. Und dass sie ihren Beruf immer noch nicht verlernt hat, zeigt sie den Passagieren am vorletzten Tag vor dem Ausschiffen morgens beim Frühschoppen, wo sie gemeinsam mit Jerry, dem Chef-Animateur auch den gelang-weitesten Gast mit ihrer guten Laune und ihrem Schwung ansteckt, wenn sie gut eine Stunde lang mit der Band als Stimmungskanone einen Gassenhauer nach dem nächsten zum Besten gibt. Unterhaltung at its best. Am Abend allerdings geht sie erst richtig in die Vollen. Da singt sie – Überraschungsgast nach dem offiziellen Show-Programm – „Memory“ aus „Cats“. Anrührend schön.

Und so verlassen wir am 29. Oktober am Morgen mit Wehmut im Herzen das wegen des türkischen Nationalfeiertags über die Toppen geflaggte Schiff – ARIELLE, wir kommen wieder!

#### **Nächste Reisemöglichkeiten:**

2007 kreuzt die ARIELLE auf 37 verschiedenen Routen zwischen dem Nordkap und Nordafrika. 9 Tage an Bord gibt's schon ab 460 €, 12 Tage an Bord für 560 € (inklusive Essen und Trinkgelder, die Getränke an Bord, vom Wasser bis zum Cocktail oder Wein, sind ausgesprochen preiswert!). Die Kreuzfahrten ans Nordkap sind mit 890 €

in Athen mit dem majestätischen Parthenon lässt jedesmal wieder staunen, auch wenn man den Tempel nur umrunden kann und der Baulärm kaum zulässt, sich in Details zu vertiefen. Allerdings sind wir früh genug dort, um noch nicht in Touristen-massen zu ersticken. Und der Blick über die Metropole, deren Häusermeer das Land überflutet, soweit das Auge reicht, ist allein schon den Aufstieg auf diesen 156 Meter hohen Felsen wert.

Unser zweiter Landgang in Istanbul wird zu einem der Höhepunkte der ganzen Reise. Im Harem des Topkapi-Palastes schwebt noch der Duft der Räucherstäbchen, auf dem Divan der Sultansmutter glaubt man noch den Abdruck ihrer Gestalt wahrzunehmen, den sie bei ihrer Mittagsruhe hinterlassen hat. Das Badezimmer des Sultans sieht aus, als hätte er gestern noch in der großen Wanne gelegen. Direkt nebenan, aus einem der kunstvoll verzierten Fenster, muss sein Blick auf das Bassin von olympischen Ausmaßen gefallen sein, um sich aus den dort Badenden eine Gespielin für den Tag oder den Abend auszusuchen. Dort, wo jetzt unsere Füße über die Marmorblöcke schreiten, haben dicke Teppiche jeden Laut gedämpft. Und wehte nicht gerade ein Schleier durch den Lichthof?

Es braucht nicht viel Phantasie, um sich das Leben hier vorstellen zu können! Aber trotz der Großzügigkeit der Räume und der phänomenalen Aussicht auf die 12-Millionen-Metropole am Bosphorus wird auch klar: von hier gab es kein Entkommen. Wer zum Harem gehörte, war darin gefangen. Die Freiheit lag außerhalb. Unerreichbar für die meisten und bei einer der seltenen Ausfahrten nur für wenige durch die verschleierte Fenster der Sänften und Kutschen mehr zu erahnen als zu erleben. Und so wird auch nachvollziehbar, warum die Abschaffung des Sultanats durch Kemal Atatürk im Jahr 1923 und die Einführung des Frauenwahlrechts 1930 (noch vor Italien, Frankreich und Belgien!) so unerhörte Leistungen darstellten. Zum Abschluss des Istanbul-Tages stöbern wir noch im Gewürzbasar und kommen beladen mit allen Wohlge-

etwas teurer. Kinder bis 17 Jahre reisen kostenlos mit. Neu im Angebot: Einstieg in den von vielen Airlines angeflogenen Zielen Nizza oder Mallorca (mit oder ohne kombinierten Hotel-Urlaub). Zu buchen über [www.transocean.de](http://www.transocean.de) oder im Reisebüro.



Schutzpatron aller Seefahrer – der Heilige Nikolaus.